Die Misere der indischen Chronologie

© 2001 Eugen Gabowitsch; veröffentlicht in EFODON-SYNESIS Nr. 6/2001

Indien ist ein Land der ältesten Kulturen der Welt, vielleicht die Wiege der Zivilisation schlechthin. Und es ist – trotz der Behauptungen der Historiker – das Land mit der kürzesten Geschichte unter den wichtigsten Kulturen der Welt (unter der Geschichte verstehe ich nicht die historische Vergangenheit, sondern die geschriebene Berichterstattung über diese und all das, was man auf Grund von geschriebenen und materiellen Zeugnisse über die Vergangenheit streng logisch – ohne die üblichen Märchen der Geschichtler - beweisen kann).

Indien ist das Geburtsland von mindestens zwei wichtigen Religionen (Hinduismus und Buddhismus), die Heimat von originellen philosophischen Systemen und reicher Literatur, das Land von Yoga und Tantra, aber Indien ist – bis ins späte Mittelalter - ein Land ohne geschichtliche Tradition und Chronologie. Darum muss man sehr skeptisch die heutigen chronologischen Behauptungen der Berufshistoriker bezüglich der alten Teile der indischen Geschichte zur Kenntnis nehmen.



Siegel mit dem dreiköpfigen Gott der Tiere [1, S. 18] Obwohl ich die drei Köpfe des Gottes hier nicht unbedingt sehe, muss ich sagen, dass die Entzifferung der Inschrift durch Kurt Schildmann auch auf eine Gottheit hindeutet: va-'si-va.a-cara carana PATI oder Gott vom Nichtbeweglichen und Beweglichen.

Für einen traditionellen Historiker, der sich auf die Indologie nicht spezialisiert hat, klingt diese Behauptung schrecklich, als eine Beleidigung der ganzen historischen Zunft (die fast axiomatisch annimmt, dass jede Hochkultur unbedingt auch das historische Bewusstsein im europäischen Sinne früh entwickelte, was für die östlichen Kulturen einfach nicht stimmt). Für mich ist das keine negative Beurteilung einer Hochkultur, die ihre eigenen Wege der Entwicklung fand und in ihrer Originalität einige der verlogenen europäischen geistigen Spielchen für unnötig hielt. *Es lebe die große indische Kultur, auch wenn sie ohne Chronologie und Geschichtsschreibung im westlichen Sinne auskam!*

Wenn wir dabei noch bedenken, wie viel erfunden und gefälscht wurde, um in jeder europäischen Ecke eigene tausendjährige Geschichten zu erfinden, dann erscheint die alte orientalische Gleichgültigkeit gegenüber Chronologie, Herrschergenealogie und historischer Aufzeichnungen als eine weise und durchdachte Position: gegen die Macht der Zeit steht der Mensch sowieso auf verlorenem Posten.



Vielleicht sind das oben die Ruinen einer mittelalterlichen Stadt? [Aus: 14, S. 77].

Schade, dass die heutige herrschende Mentalität (oder eher die Mentalität der Herrschenden) auch im Orient (in Indien wie in China, aber auch in allen anderen Ländern) unter dem westlichen Einfluss der europäischen Gier nach einer total durchdatierten multitausendjährigen Geschichte mit östlichem Fanatismus verfallen ist. Heute kümmern sich die asiatischen Länder leider mehr um den quasi-historischen „Glanz”, als um das Wohlergehen der eigenen Bevölkerung.

Wenn wir von der Geschichte Indiens und von indischer Chronologie sprechen, dann verstehen wir unter Indien den indischen Subkontinent, das Land, wo sich heute die Republiken Indien, Pakistan und Bangladesch befinden, um die Grenzen Indiens grob zu ziehen. Das sind etwa vier Millionen Quadratkilometer: eine durchaus mit ganz Europa vergleichbare Fläche. Oft wird auch die Republik Sri Lanka zum gleichen historischen Raum gezählt. Bei einigen historischen Betrachtungen werden auch Teile der benachbarten Länder wie Afghanistan, Birma (Miamar), Nepal, Tibet zum indischen historischen Kulturkreis zugeordnet. Das Buch [1] versteht unter Groß-Indien zusätzlich auch noch solche Länder wie Indonesien, Thailand und Kambodscha.



Warum soll das Gesicht unten unbedingt das eines Priesters sein? Vielleicht war es ein Händler oder Bordellbesitzer oder irgendein reicher Mann, der sich verewigen ließ? Phantasielose Archäologen machen aus fast jeder Statuette einen Priester oder eine Gottheit [Aus: 14, S. 77].

Noch eine Bemerkung zum Vergleich mit Europa: die Ausdehnung und die Vielfalt von Völkern und Sprachen entsprechen in Indien und in Europa etwa der gleichen Größenordnung. Die Bevölkerung Europas ist dagegen etwa um den Faktor 2 bis 3 kleiner. Das muss unbedingt ins Auge gefasst werden, wenn wir über die Geschichte und die Chronologie von Indien sprechen.

Was bedeutet „alt”?

Die ganze indische Chronologie beruht auf Vergleichen mit den „römischen”, „antiken” griechischen und „alt”-ägyptischen Chronologien. Eigene direkt datierten Denkmäler oder Quellen fehlen. Ganz ernsthafte Wissenschaftler sind gezwungen zu behaupten, dass Indien keine eigene Geschichte besitzt. Sie kennt nicht einmal eigene historische Quellen zur Eroberung von Indien durch Alexander d. Gr. (was auch die ganze Geschichte um Alexander d. Gr. unglaubwürdig macht). Beginnt die indische Geschichte erst mit der moslemisch-„mongolischen” Unterwerfung und dem Kolonisieren durch die Europäer? Sind die indischen Arier in Wirklichkeit die Nachfolger der Arianer? Und stammen sie aus einer viel späteren Epoche, als geglaubt wird? Ist Krishna gleich Christus? Aus meiner eigenen Erfahrung kann ich von der Ähnlichkeit des Gottesdienstes in den hinduistischen Tempeln mit dem Ritual in einer orthodoxen Kirche berichten.



Dieser Zaunpfeiler soll aus dem 2. Jh. v. Chr. stammen. Eine erstaunlich gut erhaltene Darstellung aus Sandstein. Wer den erbärmlichen Erhaltungszustand der meisten europäischen Sandstein-Skulpturen aus der Zeit um 1000 n.Chr. vor Augen hat, muss

begreifen, dass in Indien keine Winde wehen, kein Tropfen vom Himmel fällt und keine Temperaturänderungen im Laufe des Tages oder des Jahres vorkommen. Ein gelobtes Land für chronologische Phantasien!

In der Ankündigung seines Vortrags „India obscura - Rätsel aus der Vorzeit“ im Karlsruher Geschichtssalon (07. 04.2000) schrieb Thomas Ritter folgendes:

- „Zeitangaben und historische Daten sind in Indien - auch und gerade in den Reiseführern - mit äußerster Vorsicht zu genießen. „Very old“ kann da schon mal ein Alter von fünfzig Jahren (oder weniger) bedeuten. Wir haben es hier mit einer Art von ‚Geschichtslosigkeit’ zu tun“ (...)
- „Sie dürfte ihre Hauptgründe in der Kolonialzeit haben. Dennoch existiert parallel dazu unter indischen Pandits, den traditionellen Schriftgelehrten - eine Tradition, die auf eine lange Geschichte zurückblicken kann. Auf diese Tradition will ich aufmerksam machen und zu ihrer Erforschung beitragen.”

Trotzdem konnten die Hörer keine historische Tradition in Indien - auch nach dem Vortrag - erkennen. Und das liegt daran, dass gerade die Kolonialzeit nicht für die praktisch fehlende indische Geschichte zuständig ist, sondern umgekehrt für die Versuche, den aus dem Westen kommenden Gedanken des Historismus in die indische Gesellschaft hineinzubringen.

Diese Bestrebung, eine indische Geschichte zusammenzubasteln, diente gerade dem Zweck der Rechtfertigung der kolonialen Umstände. Leute mussten überzeugt werden, dass die indische Geschichte direkt die Notwendigkeit einer britischen Kolonialmacht beweist, diese legitimiert und begründet. [2, S. 3].



Diese berühmte große Stupa von Sanchi [1, S. 29] soll ein massiver Ziegelbau mit Sandsteinverkleidung aus dem 2.-1. Jh. v. Chr. sein. Stellt sich die Frage, ob man solche Stupas ohne Mörtel baute? Die Stupa erinnert mich an die russischen Kurgane, die Mounds der Nordindianer und die etruskischen Grabhügel. Der Vergleich zeigt, dass auch in der vorgeschichtlichen Zeit die nützlichen technologischen Entwicklungen kaum auf nur einen Teil der Erde begrenzt blieben: Technologietransfer ist keine moderne Erfindung, sondern war ein natürliches Phänomen im Laufe der ganzen Entwicklung der Menschheit.

Was wussten unsere nahen Vorfahren über die Geschichte Indiens?

Reichlich wenig – so klingt die vorweg genommene kurze Antwort. Mindestens die zweibändige (insgesamt 1428 Seiten) „Urgeschichte der Welt” von Rheinhardt [3], die immerhin auch in das erste Jahrtausend n. Chr. hereinschaut, kennt kein Indien als ein Land mit Geschichte: es gibt kein Kapitel zur indischen Geschichte und Indien selbst wird im ganzen Buch nur wenige Male erwähnt. Nämlich, nach Index (Register) beurteilend:

- ❖ Im Band I nur einmal und im negativen Sinne, als Land, das kaum als Goldlieferant für Ägypten in Frage kommt, und
- ❖ im Band II auch einmal als das vom legendären Alexander d. Gr. eroberte Land.

Na, gut, vielleicht wussten die anderen Wissenschaftler mehr über Indien, als der „nach den neuesten Forschungsergebnissen” schreibende Rheinhardt. Im ersten - als „Geschichte des Altertums” betitelten - Band der „Weltgeschichte” [4] von Oskar Jäger wird Indien immerhin dreimal erwähnt:

- ❖ Zuerst wird über die arische Besiedlung Indiens erzählt und betont, dass die indische Zivilisation keine Auswirkung auf die europäische ausgeübt habe,

© 2001 EFODON e.V.

- danach wird die Eroberung Indiens durch Darius I. erwähnt,
- und endlich werden dem Zug Alexanders nach Indien zwei Seiten gewidmet, der von ihm gewonnenen Schlacht und seinem Rückzug aus Indien.

Reichlich wenig für die Geschichte eines dicht besiedelten Subkontinentes vom Ausmaße der „europäischen Halbinsel" des Eurasiens!

Ein von der schulischen Geschichtsschreibung verhypnotisierter aber im gewissen Sinne gut ausgebildeter Leser wird auch danach noch zweifeln, ob man vor mehr als hundert Jahren wirklich noch nichts über die Geschichte Indiens zu berichten wusste. Vielleicht fällt ihm ein folgendes Gegenargument ein: für Oskar Jäger war doch die ganze Weltgeschichte eine klare europäisch-mediterrane Angelegenheit. Darum ist es auch nicht verwunderlich, wird er sagen, dass im zweiten Band von [4] Indien nur einmal auftaucht: wenn „der Mongole" Timur 1398 die Stadt Delhi erobert haben soll.



Stifterfiguren am Eingang eines Höhlentempels, Staat Bombay, 1. Jh.n.Chr. nach traditioneller Datierung [1, S. 53], Sandstein. Sind das die indischen Adam und Eva? Trägt „Adam" einen mittelalterlichen Turban?

Dazu sage ich folgendes: Immerhin heißt dieser Band „Geschichte des Mittelalters". War denn die Rolle Indiens auch im Mittelalter für die Länder um den Mittelmehr von keiner Bedeutung? Übrigens war der „Mongole" Timur in Wirklichkeit ein Europäer, wie die Rekonstruktion seiner Büsten durch den sowjetischen Paläoanthropologen Gerassimow klar zeigte. Vermutlich war er ein Kreuzritter, was auch sein Name, der so viel wie „Der Eiserne" bedeutet, andeutet. (Vergl. meinen SYNESIS-Artikel über die Mongolen in Heft 4/2001, S. 11)

Und was wusste man über die Geschichte Indiens im 18. Jh.?

Um die Frage zu beantworten, schlagen wir das Buch [5] auf. Ende des 18. Jh. war das ein Bestseller, der eine wichtige Rolle bei der geistigen Vorbereitung der Französischen Revolution gespielt hat. Es erschien zuerst nur unter dem Namen von G. Raynals, weil D. Diderot um Konsequenzen fürchtete. Und er hatte Recht: das Buch wurde 1781 verboten. Trotzdem wurde es mehrere Male gedruckt und in alle wichtigsten europäischen Sprachen übersetzt, auch um die vierzig illegalen Nachdrucke sind bekannt.

Insbesondere die von Diderot eingeführten allgemeinen historisch-philosophischen Überlegungen machen das Buch auch für die Geschichte der Historiographie zu einem wichtigen Werk. Trotzdem wollen wir an dieser Stelle das Buch nur aus der chronologischen Perspektive betrachten: welche Daten und welche chronologisierte Geschichte Indiens war den Autoren bekannt. Im von Diderot geschriebenen Teil „Altertum von Hindostan" dieses zuerst in französischer Sprache 1770 in Genf erschienenen Buches können wir folgendes lesen:

„Noch vor Pythagoras reisten die Griechen dahin, um sich zu belehren. Die ältesten der handelnden Völker holten Leinwand daher, welches beweist, wie weit es die Geschicklichkeit daselbst schon damals gebracht hatte." (S. 48)

Welche präzisen historischen und chronologischen Ausführungen! Des weiteren schreibt der Autor hauptsächlich über den fruchtbaren Boden, wunderbares Klima und andere natürlichen Gegebenheiten, die zu einer sehr frühen Besiedlung von Hindustan führen sollten. Und das tut er noch weniger historisch: so sollte es sein (Und wenn es auch so war, woran heute keiner zweifelt, ist das noch keine Geschichte und jedenfalls keine Chronologie!).

Überhaupt, beschreiben die in dieser „Geschichte beider Indien” zitierten oder erwähnten Autoren alles mögliche, außer Geschichte: die indische Philosophie, Religionen, Literatur, Geographie etc. Und das vermutlich aus einem einzigen Grund: weil die Geschichte für dieses Land noch nicht erfunden wurde (Pardon, noch nicht geschrieben – oder ist das fast das Gleiche?).

Ja, es wird der spätmittelalterliche Herrscher Kaiser Mahmud Akbar erwähnt: er *„hatte den Einfall, die Grundsätze aller in seinen weitläufigen Ländern ausgebreiteten Religionen kennen zu lernen”* (S. 51; eine Legende, die oft in Geschichte vorkommt). Aber auch das hat nichts mit der Chronologie zu tun.



Das herrliche Osttor der abgebildeten Stupa mit perfekt erhaltenen Skulpturen untermauert meinen Zweifel an der Richtigkeit der Datierung der frühbuddhistischen Phase in der Geschichte Indiens [1, S. 31]. Soll das ein Ergebnis der Restauration im 20. Jh. sein? Wenn ja, dann möchten wir wissen, wie viele solche Restaurationen im Laufe der Jahrhunderte dokumentiert wurden.

Eine der wenigen chronologischen Angaben im Buch lautet: *„Eine alte Überlieferung sagt, dass, da die Araber im achten Jahrhundert anfingen, sich in Indien festzusetzen”*, dann entschloss der Herrscher von Malabar nach Mekka zu gehen um dort zu sterben. Aus dieser Passage kann man nur schließen, dass in der Zeit schon das Märchen von der Islam-Entstehung im 7. Jh. in Frankreich verbreitet war.

Die ersten historischen Betrachtungen des Buches sind der kolonisatorischen und missionarischen Tätigkeit der Portugiesen in Indien gewidmet. Aber sogar das geschieht auf eine Weise, die uns demonstriert, wie wenig die Chronologie in dieser Zeit beachtet wurde.

In der ersten Hälfte des 18. Jh. war die Lage mit der Chronologie und Geschichte Indiens übrigens auch nicht besser. Johann Heinrich Zedlers Universallexikon aus dem Jahr 1735 kann über eineinhalb Jahrtausende indischer Geschichte nicht mehr berichten, als das Folgende: *„Die Könige in Persien besaßen vor Zeiten einige Theile von Indien; als aber Alexander Magnus Darium geschlagen, marschierte er dahin, und überwand Porum, deren Indianer vornehmsten König. Nach Alexandri Zeiten haben Indianer mit ihren Fürsten sehr friedsam gelebt, und sind durch keine fremde Völker verunruhiget worden.”*

Auch in früheren Jahrhunderten wusste man nichts von der indischen Chronologie.

Die ersten intensiven Begegnungen der Europäer mit Indien seit Anfang des 16. Jh. brachten eine Fülle interessantester Informationen über den Subkontinent nach Europa, nur keine chronologischen Angaben und keine Geschichtsschreibung der vergangenen Zeiten. Im äußerst interessanten Buch [6] beschreibt die Autorin die deutschsprachige Auseinandersetzung mit Indien *„noch vor der Entstehung der Indologie als eigenständiger wissenschaftlich-akademischer Disziplin”* bis Mitte des 18. Jh.

Interessant ist zu analysieren, welche Themen von Indienreisenden betrachtet und folglich die Leserschaft im Laufe eines Vierteljahrtausends interessiert haben, welche Rolle dabei Geschichte und Chronologie gespielt haben. Die allgemeine Schätzung des Ergebnisses dieser Analyse kann man so kurz präsentieren: alles Mögliche, nur nicht die Geschichte der entfernten Zeitepochen und keinesfalls die Chronologie.

Indien wurde in erster Linie als ein exotischer Weltteil, als ein irdisches Paradies und eine potenzielle Schatzkammer Europas gesehen. Man interessierte sich für die Topographie und Geographie des Subkontinents, für klimatische und physikalisch-geographischen Gegebenheiten. Man las sehr gern über Monstrositäten und Befremdliches, über Sensationelles und Wissenswertes. Aber die Chronologie gehörte nicht dazu. Man interessierte sich

für die Sexualität der Inder und die eigenartigen Essgewohnheiten, für die Nacktheit und für die vegetarischen Einstellungen. Man versuchte zu verstehen, wie die indischen Gesellschaften ökonomisch funktionieren und welche unerschöpfte Ressourcen man in Indien noch hat. Aber auch die Beschreibungen zur Ökonomie und zur Infrastruktur beschränkten sich auf das, was zu beobachten war und beinhalteten keine ernsthafte historische Komponente.

Ein besonderes Augenmerk verdiente in Augen der deutschen Reisenden die indische Gesellschaftsordnung. Das Kastenwesen überraschte die europäischen Beobachter sehr. Hatten sie doch nicht einmal einen entsprechenden Terminus in der deutschen Sprache gehabt (was kaum für die tiefen Kontakte mit Indien vor 1500 spricht). Einzelne soziale Gruppierungen, ethnische Gruppen und Sprachen, geographische Unterschiede in der Gliederung der Gesellschaft in verschiedene soziale Schichten – all das war im Blickpunkt der Berichterstatter. Nur nicht die Chronologie all dieser Gesellschaften.



Stehender Buddha aus Sandstein mit einem katholischen Heiligenschein. Soll aus dem 5. Jh.n.Chr. stammen (warum nicht aus dem 15.?) [1, S. 57]

Großes Interesse zeigten die Reisenden, welche zu einem großen Teil Jesuiten und andere Geistliche und Missionare ausmachten, zur religiöser Vielfalt in Indien und zu „vergleichender Religionsforschung”: Man wollte herausfinden, in welchen Punkten die indischen Religionen den christlichen ähneln und in welchen Punkten sie sich stark unterschieden. Tempelrituale und religiöse Zeremonien, Religionskulte und die Lebensweise der Brachmanen und Mönche wurden detailliert beschrieben. Zahlreiche Übereinstimmungen wurden gefunden und bei der Missionarsarbeit ohne Skrupel benutzt.

Ja, man kann aus den Berichten über Indien eine Menge wichtiger Angaben zur politischen Organisation des Mogulnreichs erfahren, über die administrativen, politischen und regionalen Gegebenheiten des Reiches und weiterer Staaten des Subkontinents. Aber kein Staat in Indien besaß eine geschriebene Geschichte oder mindestens eine Chronologie der Herrscher und der wichtigsten Ereignisse der Vergangenheit.

Selbstverständlich sind viele der Beobachtungen von enormer Wichtigkeit für die Geschichte Indiens ab 1500. Aber sie beweisen auch unsere Hauptthese: vor der Kolonisation Indiens durch die Europäer existierten in diesem Teil der Welt keine historische Tradition, keine Historiographie und keine Chronologie.

Eine Bestätigung dafür liefert auch Friedrich Wilhelm in [7]. Er erzählt von Kaufleuten, Missionaren, Diplomaten und Forschungsreisenden nach Indien und ihren Berichten im 17. Jh. und muss feststellen, dass *„keine neuen Erkenntnisse über die Zeit vor den Großmoguln in den Westen”* gelangten.

Lesen wir weiter: *„Zwischen Alexanders Indienzug im 4. Jahrhundert v. Chr. und den Großmoguln (seit 1525) klafft eine große historische Lücke, die erst die neuere Forschung zu schließen wusste”* [7, S. 85]. In Wirklichkeit sind diese „fehlenden” fast 2000 Jahre „erstunken und erlogen”: der Indienzug des Alexanders gehört wahrscheinlich in das späte 15. Jh. (die Eroberung des Westen des asiatischen Kontinents durch den Osmanen-Sultan Isakander alias Machmud II.). Also liegen in dieser „großen historischen Lücke” in Wirklichkeit nur einige Jahrzehnte!

Wann wurde die indische Geschichte geschrieben?

Jedenfalls nicht vor der Ankunft der Europäer. Im Kapitel „Indiens Verhältnis zu seiner Geschichte“ schreibt Wilhelm [7, S. 86] *„Das alte Indien hat keine Geschichtswerke hervorgebracht, die die historischen Fakten über*

längere Zeiträume aufzeichnen [...] *Geschichte war für sie mit Legenden vermischt. Anstelle von Annalen haben sie alte Sagen und Epen. Die späte Kaschmirchronik aus dem 12. Jahrhundert nach Christus versteht sich als Kunstdichtung."*

Unser Kommentar: Vermutlich ist die indische zivilisatorische Entwicklung viel intensiver gewesen, als die Geschichtler sich das vorstellen. Wie in Europa, sind am Anfang des zweiten nachchristlichen Millenniums alle Völker noch nicht imstande gewesen, die Idee der Geschichte zu entwickeln. Auch die Entwicklung der Sprachen und der Literatur wurde bisher falsch eingeschätzt: die alten Sagen und Epen entstanden, als die Schrift sich noch nicht durchsetzte, also um 1000 n.Chr. nach unseren Vorstellungen.



Die klugen Inder haben Götter, die himmlischen Herrscher, aber fast nie die Herrscher ihrer Staaten abgebildet. Hier eine seltene Ausnahme (Hinduistisches Herrscherpaar, angeblich aus dem 10. Jh.n.Chr.) [1, S. 100], falls es stimmt, dass es wirklich Herrscher gewesen sind und dass sie im 10. Jh. und nicht erst viel später porträtiert wurden.

Auch vor dem Beginn der englischen Eroberung Indiens, wie wir oben gesehen haben, können wir keinesfalls von geschriebener indischer Geschichte sprechen, obwohl 1500-1750 wichtige Quellen für die neuzeitliche indische Geschichte entstanden sind.

„In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts begann die wissenschaftliche Erforschung des indischen Subkontinents. Die ersten historischen Arbeiten stammen von Angestellten der britischen und französischen Handelsgesellschaften in Indien. Die Engländer gründeten 1784 in Calcutta die Asiatische Gesellschaft, in deren Veröffentlichungen bahnbrechende Untersuchungen unter anderem zur indischen Geschichte, Inschriftenkunde und Numismatik erschienen." [7, S. 86].



Mutter und Kind (Maria mit Jesus?) angeblich aus dem 10. Jh.n.Chr. [1, S. 101]. Mich erinnert die Statue an die Bilder der italienischen Renaissance.

Trotz dieser Anfänge dauerte auch im ganzen 19. Jh. die Suche nach dem historischen Material für die indische Geschichte weiter. Und so lautet die verblüffende Antwort auf die oben gestellte Frage (also die Frage nach dem „wann?"): Etwa in der ersten Hälfte des 20. Jh. Wem das wenig plausibel erscheint, sollte sich fragen, welche Bücher zur indischen Geschichte aus der früheren Zeit er kennt, in welchen diese Geschichte etwa in der heutigen Form präsentiert wurde und welche von den Unsicherheiten in der Chronologie frei wären.

Betrachten wir das Buch [8]. Im Kapitel „Das alte Indien” fand ich nur ein Datum: Gautama Buddha soll 486 vor Christus gestorben sein. Noch bescheidener sieht die indische Geschichte im Kapitel „Indien und China. Der Islam” aus, in dem man anstatt der indischen Geschichte die Sanskritliteratur den Lesern präsentiert und kein einziges Datum aus der indischen Geschichte nennt. Und am Ende des Buchs ist die folgende „sehr ausführliche” chronologische Tabelle der alten indischen Geschichte (bis ca. 1000 n. Chr.) präsentiert:



Teil des Großen Tempels von Madurai mit dem Goldlilienteich und einem Gopura (Torturm). 17. Jh.n.Chr. [1, S. 116]. Diese Datierung kann sogar stimmen: in dieser Zeit neigte man in der ganzen Welt zu Großbauten. Die ägyptischen Pyramiden, die Große Chinesische Mauer, die riesigen Paläste und Tempelanlagen – sie alle stammen vermutlich aus der Zeit nach 1500.

- 4000 v. Chr. Höhepunkt der alten Induskultur
- nach 2000 Einwanderung arischer Stämme in Indien
- nach 1400 Eroberung des Gangeslandes durch die Indoarier. Das Heldenepos.
- 600 Abschluss der Entstehungszeit der Veden
- 550-477 Gautama Buddha (**Vergl. mit 486 v. Chr. Das einzige Datum der indischen Geschichte aus dem Text des Buches wird in zwei unterschiedlichen Varianten gegeben!)**
- Seit 400 Entstehung des Sanskrit
- 264-227 König Ashoka. Der Buddhismus wird herrschende Religion
- 350 Entstehung des Brahmanismus. Blüte der Sanskritliteratur

Schon angesichts der vielen Nullen kann man diese Zahlen kaum als genaue historische Daten betrachten. Und überhaupt gehören alle diese Ereignisse vermutlich zu der uns kaum bekannten mittelalterlichen Periode der indischen Geschichte und müssen radikal verjüngt werden.

Warum wurde die indische Geschichte geschrieben?

Die Frage um das „warum?“ ist leicht zu beantworten: es gab mehrere Gründe. Jede Gruppe der Geschichtler wurde durch andere Beweggründe inspiriert.

Für Engländer war wichtig zu zeigen, wie positiv die englische Herrschaft für Indien war. Ihr habt mehrere Staaten gehabt, wir haben euch die Vereinigung beschert. Ihr habt keine gute Armee gehabt, wir haben euch gezeigt, wie man Kriege führt und gewinnt. Ihr habt keine besondere Infrastruktur geschaffen, wir bauten Straßen und Festungen, Häfen und Eisenbahnen, Schulen und Universitäten (selbstverständlich alles nach westlichem Vorbild!).

Für die Geschichtler im alten Europa war es wichtig zu zeigen, dass auch in anderen Teilen der Welt eine alte Geschichte existiert. Dann, dachten sie, wird man auch ihnen das Märchen von der 2,5-tausend Jahre langen europäischen Geschichte abnehmen.



Tanzender Shiva mit Engelsflügeln. Angeblich aus dem 10. Jh.n.Chr. [1, S. 131]

Eine ganz besondere Situation entstand für die junge indische europäisierte Wissenschaft. Wie man im Krieg die gegnerische Taktik und seine Militärausrüstung kopiert, falls sie erfolgreich ist, so hat auch die indische nationale Renaissance- und Befreiungsbewegung die Taktik der britischen Kolonisatoren kopiert. Die Briten haben die indische Geschichte für eigene Zwecke instrumentalisiert. Die Befreiungsbewegung entschied, dass sie eine solche Geschichte braucht, die viel länger ausfällt, als die britische, und viel imposanter aussieht, als jede andere europäische.

Und schon produziert einer der Ideologen der indischen Befreiungsbewegung, der künftige indische Regierungschef Jawaharlal Nehru, das umfangreiche Buch [9]. Das Buch ist nicht nur der politischen Situation im noch für die eigene Unabhängigkeit kämpfenden Indien, sondern auch der indischen Geschichte gewidmet. Und er tut das nicht in der Abgelegenheit einer Bibliothek oder des eigenen Arbeitszimmers, sondern mitten im antikolonialistischen Kampf und in der Einsamkeit einer Gefängniszelle (das Buch wurde 1944 abgeschlossen, er saß im Gefängnis vom 9. August 1942 bis zum 28. März 1945 und schrieb das ca. 650 Seiten dicke Buch in nur fünf Monaten).



Kein Herrscherpaar, sondern Gott Shiva mit seiner Partnerin Parvati. Bronze, angeblich aus dem 11. Jh.n.Chr. [1, S. 132]

Bei allem Respekt vor dieser schriftstellerischen Leistung muss man sagen, dass der künftige Regierungschef versucht, die indische Geschichte als fast lückenlos darzustellen [9]. Das soll der Verherrlichung der eigenen Geschichte dienen, wobei dieser Inder schon die westlichen Kanonen für die Schätzung einer Geschichte übernommen hat. Trotzdem kann man auch bei ihm Bemerkungen finden, die gegen dieses Bild der kontinuierlichen Geschichtsschreibung verstoßen. Am Ende des Abschnitts über die Kultur des Industals muss er zum Beispiel gestehen, dass zwischen dieser Kultur – welche übrigens auch keine historischen Werke hinterlassen hat und uns nur aus archäologischen - also nicht besonders umfangreichen und detaillierten Quellen bekannt ist – und der neuesten

Geschichte Indiens eine Menge von Lücken existiert und viele Perioden vorhanden sind, über die wir wenig (oder überhaupt nichts?) wissen.



Heiliger Stier Nandi. Sandstein. Angeblich aus dem 11. Jh.n.Chr. [1, S. 127]. Er hätte sich vielleicht sogar in einer spanischen Arena gegen die Matadoren behaupten können.

Nehru ist gezwungen zu schreiben, dass die alten Inder keine Historiker waren (für solche hält er die alten Griechen, Römer und Chinesen). Diese Tatsache, schreibt er, hat es ihm erschwert, Daten festzustellen und eine genaue Chronologie zu schaffen. Die Historiker seiner Zeit sollen mühsam einen Schlüssel zum Labyrinth und zu den Rätseln der indischen Geschichte gefunden haben (ob die Schlüssel auch zum Schlüsselloch der indischen Geschichte passen?).

Noch mehr, er schreibt sogar darüber, dass die nationalistische Weltanschauung und die falsch verstandenen Interessen der Nation viele bewegt haben, die ausgedachten „Fakten" in der indische Geschichte zu implantieren. Viele hochgebildete (im westlichen Sinne?) Inder sollen das für eine legitime und selbstverständliche Tätigkeit gehalten haben. Diese sehr wichtige Beobachtung wurde leider von Nehru im weiteren Verlauf des Buchs nicht berücksichtigt: er wiederholt viele kaum begründete Behauptungen der Geschichtler, die an der Erdichtung langer indischer Geschichte in vorangegangenen 100 bis 150 Jahren aktiv Teil genommen haben.



Endlich mal eine Festung! Maharaja Takhat Singh von Jaipur, 1850.

Die Misere der indischen Chronologie war so offenkundig, dass sogar die Vertreter der jungen indischen historischen Pseudowissenschaft gezwungen waren, dies anzuerkennen und die anfänglichen Probleme der indischen Geschichtsschreibung zu artikulieren. So schrieb Kavalam Madhava Panikkar in seiner populär gewordenen „Geschichte Indiens" [10] im Vorort zur zweiten englischen Auflage (1954) auf der S. 5 folgendes: *„Diese 'Indische Geschichte im Überblick' wurde ursprünglich am 15. August 1947, dem Tag der Unabhängigkeitserklärung Indiens, veröffentlicht.* [...] *Ein bekannter chinesischer Gelehrter, Dr. Yu Ta-Wie, hat einmal zu mir gesagt, er habe die oft wiederholten Versuche , ein Buch über die Geschichte Indiens zu lesen, nach wenigen Seiten stets wieder aufgeben müssen, weil sie ihm sämtlich weniger historische Darstellungen zu sein schienen als Telefonverzeichnisse – zusammenhanglose Aufzählungen von Namen."*

Panikkar hält diese Kritik an indischer Geschichtsschreibung für übertrieben, muss aber anerkennen, dass die Historiker mit ihren Versuchen, aus dynastischer Sicht die Vergangenheit zu beschreiben, auf die Tatsache reagierten, dass *„zu der Zeit, als die Geschichte Indiens Gegenstand erster Studien wurde, kein dynastisch-chronologischer Rahmen vorlag, mit dessen Hilfe das Wachsen des indischen Volkes historisch hätte verfolgt werden können"*. Aus der Reaktion auf das Fehlen der historischen Tatsachen wurde m. E. eine Überreaktion, die zum Sammeln aller möglichen Herrschernamen aus literarischen Werken, von Münzen und aus anderen Quellen führte.



Vishnu nimmt die Gestalt eines Fisches an, um den Seedämonen zu töten. Eine noble Absicht, die aber mit der Chronologie der indischen Geschichte kaum etwas Gemeinsames hat. 17. Jh.n.Chr. [1, S. 155]

In der neuesten historischen Forschung hat sich angesichts der in der indischen Chronologie herrschenden Misere und der schier unübersichtlichen Vielfalt von Königtümern, Fürstentümern und Ländern der Standpunkt durchgesetzt, dass eine allumfassende chronologisierte Geschichte Indiens nicht zu schaffen ist. Diese im konkreten Fall [6, S. 244] formulierte These wird in seiner Allgemeinheit durch Vergleich der Einleitungen zu einzelnen Bänden [2] mit der Einleitung des Bandes 3 der gleichen Serie gezogen.

Mit anderen Worten, die heutige indische Geschichtsschreibung verwendet eine Fülle von Herrschernamen, die aus verschiedenen – meist literarischen - Quellen zusammengetragen wurden und für die oft kein Beweis der reellen Existenz in der Vergangenheit zu finden ist. Darum kann auch heute noch keine umfassende Chronologie der indischen Geschichte erarbeitet werden. Und für die angenommenen Daten fehlen oft die handfesten Beweise.

Wann existierte die Kultur im Industal?

Die Schätzung von Veit Valentin haben wir schon erwähnt: Höhepunkt der alten Induskultur ca. 4000 v.Chr. Nehru nennt sogar 5000-4000 v.Chr. Panikkar gibt auf der S. 16 eine andere Schätzung: 3500-2750 v.Chr. Im gleichen Buch in der Zeittafel zur indischen Geschichte heißt es: Industal-Kultur (Mohendjo-Daro, Harappa) – etwa 3000-1500.

Diese Datierungen hängen mit den Datierungen der Zivilisation der Sumerer zusammen, weil die Archäologen Kontakte zwischen diesen zwei Gesellschaften ausgemacht haben. Nun ist aber die Datierung der Sumerer total falsch, wie schon G. Heinsohn in seinem Buch „Die Sumerer gab es nicht" [12] bewiesen hat. Er verkürzte die entsprechende Datierung um ca. 2000 Jahre, was aber nicht bedeutet, dass man nicht mit noch späteren Zeiten für die Industal-Kultur als 1000 v. Chr. bis 500 n.Chr. rechnen kann.

Seine Vorstellungen von der Industal-Zivilisation im ersten Jahrtausend v.Chr. untermauert Heinsohn in [13] durch stratigraphische Analysen und die Vergleiche mit den „antiken" griechischen Historikern. Diese seine Datierung muss man aber als eine relative Zeitschätzung betrachten: er nimmt an, dass die griechische und persische Chronologie (und Geschichtsschreibung) stimmen, was für uns keineswegs eine Selbstverständlichkeit ist.

Kurt Schildmann entzifferte [14] die Indusschrift als eine, die Altsanskrit verwendete (früher behaupteten russische Forscher, dass die Sprache der Indusschrift eine dravidische war). Wenn das stimmt, dann kann sich die betrachtete Datierung noch weiter erheblich verkürzen. Nach Meinung des russischen Universalgelehrten N. Morosov, die auch die

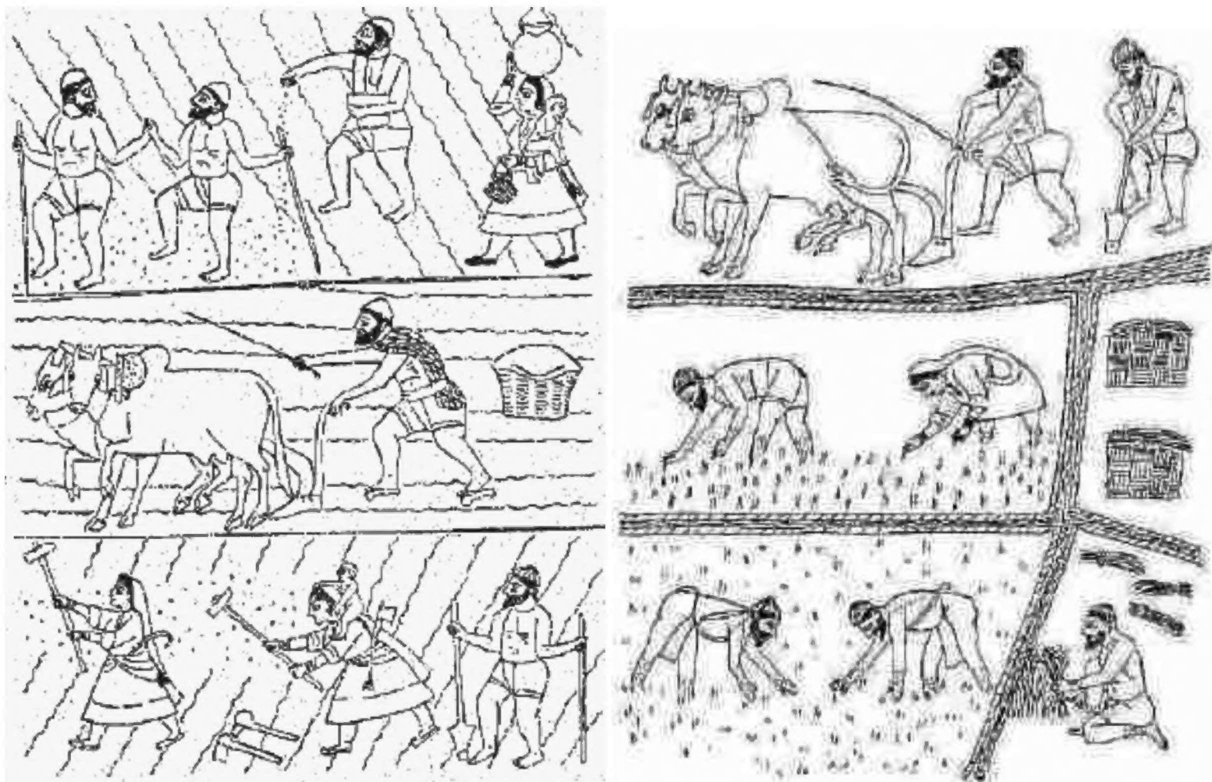
© 2001 EFODON e.V.

heutigen Geschichtskritiker aus Moskau teilen, ist Sanskrit – wie auch Latein, Alt-Griechisch, Hebräisch, Arabisch, Jiddisch - eine der Kultursprachen, die am Anfang des zweiten Jahrtausend n.Chr. künstlich geschaffen wurden, um neuen kulturellen Bedürfnissen Entsprechung zu gewährleisten. Ob das noch vor der letzten großen Katastrophe in der Mitte des 14. Jh. oder sofort nach der Katastrophe geschah, sei hier dahingestellt.

Auch eine Bemerkung bei Nehru brachte mich auf die Idee, dass die Industal-Kultur vielleicht noch im frühen Mittelalter existierte. Er beschreibt, wie die Häuser in Mohedjo-Daro aufgestockt wurden, weil das Erdreich immer höher wurde, und bemerkt, dass nur im Mittelalter eine so starke Änderung der klimatischen Bedingungen stattfand, dass die Wüste sich bildete und ausbreitete und man in der Gegend nicht mehr weiter leben konnte.

Wurde die indische Geschichte durch die „antiken" Griechen im Mittelalter entdeckt?

Im Kapitel „Die Entdeckung der indischen Geschichte" [7] liest man *„Die Griechen* (also keine Inder! – E.G.) *waren die ersten, die Ereignisse der indischen Geschichte überliefert haben. Schon Herodot hatte im 5. Jahrhundert v.Chr. merkwürdige Dinge über Indien berichtet, beispielsweise, dass es dort goldgrabende Ameisen gäbe."* Eine wirklich herausragende historische Leistung!



Zwei landwirtschaftliche Szenen aus Kashmir. Eine persische Handschrift aus dem 19. Jh. Gut, dass es keinem Geschichtler gelang, dieses Manuskript in das 10. oder sogar 1. Jh. zu datieren (Aus: D.D. Kosambi, Das Alte Indien, Berlin, 1969, S. 32-33)

Wie wir heute mit großer Sicherheit wissen, lebten die „antiken" Griechen im 13-15 Jh. nach Chr., und ihre Werke, wie die von Herodot, wurden in der Renaissancezeit apokryphisch erdichtet oder unter einem Künstlernamen geschrieben. In diese – für die Geschichtskritiker sehr frühe - historische Zeit passen auch die Vorstellungen von „Herodot", oder wie auch immer er wirklich hieß, von einem Wunderland Indien gut hinein.

Die nächsten sollen [7, S. 84] die Alexanderhistoriker sein, die nicht nur *„Alexanders Indienzug detailliert beschrieben"*, sondern auch noch *„dem Westen genauere Kunde von indischen Königen wie Poros"* brachten. Also wieder waren es keine Inder, die dies zu leisten wussten. Und weil wir auch im Falle des Alexanders die Ereignisse des späten 15. Jh. vermuten (die Eroberung des Westen des asiatischen Kontinents durch den Iskander alias Mehmed oder Mohammed II.) oder sogar des 16. Jh., als die Armeen von Suleiman des Prächtigen wirklich bis nach Indien vordrangen, sind das keine besonders uralten Anfänge der indischen Geschichte.

„Von den Alexanderhistorikern und antiken Berichten aus erster oder zweiten Hand bezog auch das europäische Mittelalter sein vages Bild, das nun durch neue Kontakte, wie sie der Welthandel , aber auch die Kreuzzüge herstellten, neue Konturen erhielt". Eine sehr detaillierte historische Beschreibung von mehr als 1000 Jahren „indischer Geschichte"!

„Die Beziehungen zwischen Indien und der griechisch-römischen Welt haben seit der Frühzeit der Indologie zu Forschungen und Spekulationen Anlass gegeben" schreibt W. Halbfass [11, S. 250] über die Kulturbeziehungen Indiens. Auch ohne entsprechende archäologische Funde und kulturhistorische Analyse hätten wir an solchen

Beziehungen nicht gezweifelt. Aber uns geht es nicht um die bloße Existenz von Beziehungen, sondern darum, dass diese Beziehungen von den Indern historisch nicht dokumentiert wurden. Folglich gibt es auch keine Chronologie dieser und anderen ähnlichen Beziehungen, nur die erwähnten Spekulationen.

„Bedeutsame, im einzelnen freilich umstrittene Kontakte entwickeln sich im griechisch-bakrischen Nordwesten. [...] *Die Frage der kultureller Wechselwirkungen, zu denen es in der kosmopolitische Atmosphäre Alexandrias gekommen sein mag , ist oft, jedoch selten mit definitivem Ergebnis diskutiert worden."* [11, S. 251]. Mit anderen Worten: wo keine Geschichtsschreibung und keine Chronologie vorhanden waren, kann man heute nur deuten, annehmen, spekulieren, von Spekulationen profitieren etc. Aber aus Nichts entsteht trotzdem nur ein Nichts.

Sogar der Name „Indien" stammt von den Europäern

Wirklich, bis heute betrachten die Inder diesen Namen als ein englisches Wort (Erbe der Kolonialzeit: Englisch wird auch heute noch in Indien als eine der Staatssprachen behandelt). Die Inder kennen nur den Fluss Sindhu (den wir heute als Indus bezeichnen) und nennen ihr Land Bhârat, nach dem sagenhaften Weltherrscher. Bhârata (BRT sind im Russischen die Konsonanten der Wörter „brat'" = „nehmen", „borot'" = „jemanden bekämpfen", aber auch „brat" = „Bruder").

„Die Bezeichnung 'Indien' und 'indisch' haben erst in der Neuzeit ihren heutigen geographischen und historischen Sinn erhalten" [7, S. 83]. Vermutlich waren auch hier die Großmoguln die ersten (wie auch bei der ganzen indischen Geschichte): sie nannten das große Land Hindustan oder Hindostan.

Das Wort Indien stammt nach Überzeugung von Fomenko und Nossovski vom russischen Wort „inde", was so weil wie „weit entfernt", „irgendwo" bedeutet. Die westlichen Geschäftsleute sollen auf den osteuropäischen Märkten gefragt haben, von wo die exotischen Waren kommen, die dort verkauft wurden, und hörten gerade diese Antwort: „Aus einem weit entfernten Land, inde". Das Wort hat auch im Latein eine ähnliche Bedeutung: weit, von dort, entfernt. Soll das bedeuten, dass die Moguln aus dem russischen Norden kamen oder mindestens mit den Russen im engen Kontakt standen? Der Eroberer Babur soll aus Samarkand gekommen sein.

Das Wort Mogul (Moguln) kann als Weltherrscher interpretiert werden: MGLN sind die Konsonanten der Wörter

- Mongole, Menge, mnogo (russ.) = viel
- Megalç (Alt-Gr.) = Große Göttin = lat.: Magna Mater,
- megalion (Alt-Gr.) = groß,
- magnâlia (lat.) = Wunder, große Errungenschaften

Das Wort Mogul ist auch mit den russischen Worten „mogu, mogushchij, mogushchestwennyj" verbunden, die soviel bedeuten wie „kann, derjenige, der kann, mächtiger".

Wussten die Araber vielleicht etwas über die Geschichte Indiens?

Ich fand folgende Stelle: *„Der Inschriftenkunde und Numismatik* [...] *kommt als Geschichtsquelle erhöhte Bedeutung zu, da die alten Inder der Historiographie wenig Aufmerksamkeit schenkten, was bereits 1000 n. Chr. al-Biruni* [...] *beklagte"* [11]. Zu diesem Satz fielen mir zwei Überlegungen ein:

1) Erstens möchte ich die Leser auf die listige Art und Weise aufmerksam machen, auf die Kasuistik, mit der die Geschichtler den ganz klaren Stand der Dinge zu vertuschen versuchen. Wenn man in den Taschen kein Geld hat, wirklich keine einzige Kleinmünze, dann ist es vielleicht noch möglich zu behaupten, dass man wenig Geld in den Taschen hat (man hat doch früher Geld in den Taschen gehabt). Aber wenn man in Indien überhaupt keine Historiographie hatte, auch in den früheren und noch früheren Zeiten nicht, weil die Idee der Geschichte im westlichen Sinne des Wortes in Indien gar nicht existierte, dann ist die zitierte Behauptung ein glatte Lüge. Mit gleicher Gelassenheit könnte man heute schreiben, dass die alten Inder der Atomenergie leider wenig Aufmerksamkeit schenkten.
2) Zum zweiten veranlasste mich dieser Satz, noch einmal im Buch von Biruni zu blättern, das ich in der reichlich kommentierten russischen Ausgabe [15] besitze. Man findet in diesem umfangreichen Buch (ca. 500 S. in russischer Übersetzung) alles Mögliche über Indien, so dass man mit Recht das Buch als eine Enzyklopädie des geistigen Lebens Indiens bezeichnet (eine andere Frage ist, welcher historischen Periode diese Aufzeichnungen zuzuordnen sind), nur keine Geschichte und keine historische Chronologie.

Übrigens wurde das Buch erst 1887 von E. Sachau in London zuerst in Arabisch und dann 1888 in englischer Übersetzung veröffentlicht. Er schätzte, dass das Buch etwa 1030 n.Chr. geschrieben wurde. Wie die russischen Kommentatoren des Buchs [15] schreiben: *„Das ist wirklich ein glücklicher Zufall, dass dieses wunderschöne Werk bis zu unserer Zeit überlebte und in Form von einem so schönen Manuskript erhalten blieb, das eine Datierung 4. Dschumada 554/24 Mai 1159 beinhaltet und vom Autograph des Autors abstammt."* (S. 50).

Auf der gleichen Seite beklagen die Kommentatoren, dass das Werk im Laufe der Jahrhunderte praktisch unbekannt geblieben ist und kaum durch andere arabischen Autoren zitiert wurde. Sie beklagen auch das Fehlen von positiven Rezensionen auf das Buch in der ganzen arabischen Literatur. Mit den Wörtern „kaum", „wenig" umschreiben die

Geschichtler normalerweise das totale Fehlen. Wir können nur sagen: Was noch nicht existierte, konnte auch kaum erwähnt, zitiert oder rezensiert werden.

Jeder, der nur ein bisschen mit Apokryphen Erfahrungen hat, sollte eigentlich in dem Werk eine klare spätere Fälschung erkennen. Und wenn doch einige wenige arabischen Autoren das Buch von Biruni zitierten, dann sollte die falsche Datierung dieser Autoren behoben werden (oder diese Zitate als spätere Einschübe entlarvt werden). Vermutlich wurde die Fälschung erst im 19. Jh., vielleicht auch etwas früher produziert. Das würde auch den gelobten guten Zustand des Manuskripts erklären. Ob dem wirklichen Autor des Indienbuchs Werke aus der Zeit vor dem Ankunft der Europäer in Indien zur Verfügung standen oder er die späteren Quellen benutzte und er jede Erwähnung von Europäern mied, um sein Werk für den künftigen Käufern interessanter zu machen, das sollten künftige Forscher herausfinden.

Endwort, das noch kein endgültiges Wort ist

Die kritischen Bemerkungen zur indischen Geschichte (oder genauer: zur Pseudogeschichte) sind damit noch keinesfalls abgeschlossen. Aber auch aus diesen unseren Ausführungen sollte jedem klar sein, dass:

- Indien vor 1500 n. Chr. keine Geschichtsschreibung kannte,
- in Indien keine Chronologie vor der westlichen Eroberung existierte,
- die Geschichtler versuchen, eine lange indische Geschichte zu erdichten

Unsere hier nicht präsentierten Zweifelsmomente beziehen sich auf die ganze heutige Geschichtsschreibung für die Zeit vor 1500. Insbesondere zweifle ich an der Existenz eines Imperiums der Mauryas (und überhaupt jedes großen Imperiums in der Vormogulnzeit). Waren das vielleicht die Mauren (die Moslems) etwa im 15 Jh. und deren uns heute nicht mehr bekannten Staaten? Eine Islamisierung im 15. Jh. könnte die unglaublichen Erfolge der Moguln bei der Indieneroberung erklären.

Auch das spätere Kaiserreich der Guptas ist vermutlich eine reine Phantasie der Geschichtler. *„Die nationale indische Geschichtsschreibung sucht den Weg zum unabhängigen Einheitsstaat als große Linie herauszuarbeiten"*. [11, S. 187]. Für eine solche ideologisch geprägte Gerade können die imaginären Reiche vielleicht von Bedeutung sein. Für eine der geschichtlichen Vergangenheit entsprechende ehrliche Geschichtsschreibung ist nur ein Kriterium wichtig: Belegbarkeit der historischen Behauptungen. Und damit tut sich die indische „Geschichte" bis heute sehr schwer.

Viele Quellen der vor kurzem geschriebenen indischen „Geschichte" sind noch weniger glaubhaft als die „Indische Enzyklopädie" von Al-Biruni. Andererseits sprechen die zahlreichen Ähnlichkeitsmomente bei Religionen und in der Kunst für intensive Kontakte zwischen Indien und der christlichen Welt in vorgeschichtlicher Zeit, also vermutlich im 14. und 15. Jahrhundert. Pech für die indische Geschichte, dass diese Kontakte von den Beteiligten historisch nicht erfasst wurden und heute mit großer Mühe verstanden werden müssen. Auch die Erwähnung von „antiken" Griechen im Zusammenhang mit kulturellen Kontakten spricht für die Geschichtskritiker für die Datierung dieser Kontakte in die erwähnten zwei Jahrhunderte am Ende des Mittelalters.

Literatur

1. Hugo Münsterberg, Der indische Raum, Holle, Baden-Baden, 1970 (Reihe „Kunst im Bild").
2. The New Cambridge History of India, Bd. 1 / 2, Cambridge, 1989
3. Dr. Ludwig Reinhardt, Urgeschichte der Welt, Die Kulturen der Vor- und Frühgeschichtlichen Metallzeit. Nach den neusten Forschungsergebnissen, Benjamin Harz, Berlin-Wien, 1924 (I. Band: Der Orient, 718 S., II. Band: Der Occident, 712 S.).
4. Oskar Jäger, Weltgeschichte in vier Bänden, Bielefeld/Leipzig, 1894.
5. Guillaume Raynal, Denis Diderot, Die Geschichte beider Indien, Nördlingen, 1988
6. Gita Dharampal-Frick, Indien im Spiegel deutscher Quellen der Frühen Neuzeit (1500-1750). Studien zu einer intellektuellen Konstellation, Niemeyer, Tübingen, 1994.
7. Friedrich Wilhelm, Geschichte, in: Heinrich Gerhard Franz, Das alte Indien, Geschichte und Kultur des indischen Subkontinents, C. Bertelsmann, München, 1990, S. 83-146.
8. Veit Valentin, Weltgeschichte. Völker, Männer, Ideen, Amsterdam, 1939,
9. Jawaharlal Neru, The Discovery of India, London, 1951
10. Kavalam Madhava Panikkar, „Geschichte Indiens", Düsseldorf, 1957.
11. Heinz Bechert, Georg von Simson (Hrsg.), Einführung in die Indologie, Stand, Methoden, Aufgaben, Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt, 1993.
12. G. Heinsohn, Die Sumerer gab es nicht, Frankfurt/M, 1988.
13. Gunnar Heinsohn, Wer herrschte im Industal? Die wiedergefundene Imperien der Meder und Perser, Mantis, Gräfelfing, 1993
14. Kurt Schildmann, Als das Raumschiff „Athena" die Erde kippte. Indus, Burrows-Cave und Glozel-Texte entziffert, Suhl, 1999
15. Abu Reichan Biruni, India, Ladomir, Moskau, 1995 (in Russisch)

© 2001 EFODON e.V.